

Tenberge, Claudia

Ausbildung in der 2. Phase der Lehrerbildung

Mammes, Ingelore [Hrsg.]; Rotter, Carolin [Hrsg.]: *Professionalisierung von Grundschullehrkräften. Kontext, Bedingungen und Herausforderungen. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 217-232*



Quellenangabe/ Reference:

Tenberge, Claudia: Ausbildung in der 2. Phase der Lehrerbildung - In: Mammes, Ingelore [Hrsg.]; Rotter, Carolin [Hrsg.]: *Professionalisierung von Grundschullehrkräften. Kontext, Bedingungen und Herausforderungen. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 217-232* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-246294 - DOI: 10.25656/01:24629

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-246294>

<https://doi.org/10.25656/01:24629>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Ingelore Mammes
Carolin Rotter
(Hrsg.)

Professionalisierung von Grundschullehrkräften

Kontext, Bedingungen und Herausforderungen

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2022

k

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2022.ig. © by Julius Klinkhardt.
Coverabbildung: © G_Bartfai / istock.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2022.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5949-3 digital doi.org/10.35468/5949
ISBN 978-3-7815-2508-5 print

Inhaltsverzeichnis

Ingelore Mammes und Carolin Rotter	
Einleitung	7
Berufliches Handlungsfeld	
Susanne Miller	
Profession und Disziplin: Spezifika und Entwicklungsperspektiven der Grundschulpädagogik	17
Anke B. Liegmann, Stefanie Kötter-Mathes und Isabell van Ackeren	
Position des Grundschullehramts im Bildungssystem und Konsequenzen für die Ausbildung von Grundschullehrkräften	36
Werner Helsper	
Zur pädagogischen Professionalität von Grundschullehrer*innen – strukturtheoretische Perspektiven	53
Die Person der Grundschullehrkraft	
Frank Foerster	
Wer entscheidet sich für das Grundschullehramt? Personale Eingangsmerkmale von Grundschullehrkräften	75
Martin Rothland	
Berufswahl Grundschullehrer*in – Kindorientiert, nicht fachinteressiert?	95
Gisela Steins	
Frauen im Grundschullehrer*innenberuf	114
Ausbildung	
Olga Graumann	
Geschichte der Ausbildung von Grundschullehrkräften in Deutschland. Von einer „semiprofessionellen“ Tätigkeit zur Professionalität	127
Ingelore Mammes und Carolin Rotter	
Professionalisierung von Grundschullehrkräften in den Bildungswissenschaften – zwischen Anspruch und Wirklichkeit	143
Ulrike Pospiech	
Deutsch studieren für das Lehramt Grundschule: integrativ, inklusiv – differenziert und intensiv	158

Florian Schacht, Petra Scherer, Christian Schöttler und Julia Marie Stechemesser Die Ausbildung im Fach Mathematik im Lehramt Grundschule zwischen fachlicher Tiefe, didaktischem Anspruch und digitalen Möglichkeiten	176
Markus Peschel und Ingelore Mammes Der Sachunterricht und die Didaktik des Sachunterrichts als besondere Herausforderung für die Professionalisierung von Grundschullehrkräften	188
Michael Pfitzner, Ulf Gebken und Thomas Mühlbauer Professionalisierung von Grundschullehrkräften für das Unterrichtsfach Sport	204
Claudia Tenberge Ausbildung in der 2. Phase der Lehrerbildung	217
Astrid Rank Professionalisierung von Grundschullehrkräften durch Fortbildung	233
Ewald Kiel und Sabine Weiß Forschung zur Wirksamkeit der Grundschullehrer*innenausbildung	244
Aktuelle Herausforderungen	
Inga Gryl Mehr als Distance Learning: Digitalisierung als Notwendigkeit, Herausforderung und Chance in der Lehramtsbildung für die Grundschule	261
Petra Büker, Katrin Glawe und Jana Herding Professionalisierung angehender Grundschullehrkräfte für Inklusion: aktuelle Herausforderungen für die universitäre Lehrer*innenbildung	276
Esther Dominique Klein und Livia Jesacher-Rößler Professionalisierung von Führungspersonen an Grundschulen	293
Klaus Klemm Zum Mangel an Grundschullehrkräften	304
Angaben zu den Autor*innen	315

Claudia Tenberge

Ausbildung in der 2. Phase der Lehrerbildung¹

1 Zur Ausbildungssituation von Grundschullehrkräften in Deutschland

Die Lehrerbildung in der Bundesrepublik Deutschland gliedert sich in drei Phasen: Studium, Vorbereitungsdienst sowie Lehrerfort- und -weiterbildung (vgl. KMK 2012). Im weiteren Verlauf dieses Beitrages werden Herausforderungen zur Fortbildungspraxis und -forschung nicht weiter betrachtet (vgl. dazu beispielsweise Kleickmann, Tröbst, Jonen, Vehmeyer & Möller 2016 und Beitrag Rank in diesem Band). Laut Grundgesetz liegt die Bildungspolitik in der Verantwortung der Bundesländer (Kulturhoheit). Dies hat dazu geführt, dass sich die Schul- und Hochschulsysteme von Bundesland zu Bundesland zum Teil stark voneinander unterscheiden (vgl. Beitrag Kiel & Weiß in diesem Band).

Welche Auswirkungen bringt diese heterogene Ausbildungssituation von zunächst Studierenden und später Lehramtsanwärter*innen mit sich? Je nach Bundesland beträgt die *Regelstudienzeit* für das Lehramt Grundschule sieben, acht oder zehn Semester. Die Anzahl der *Studienfächer* variiert nach Anzahl, Auswahlmöglichkeiten oder -beschränkungen, ebenso die Anzahl und Dauer von *Praktika*. Das *Praxissemester* im Master ist in einigen Bundesländern vorgeschrieben und geht zum Teil mit einem verkürzten Vorbereitungsdienst einher. Während z. B. das Fach Sachunterricht in Bayern nicht studiert werden kann, wird es in allen anderen Bundesländern entweder als Wahlfach oder Pflichtfach angeboten. Die möglichen *Abschlüsse* der ersten Phase der Lehrerbildung variieren zwischen Bachelor of Education, Bachelor of Arts, Bachelor of Science, Master of Education und Erster Staatsprüfung.

Eine Bestandsaufnahme zur zweiten Ausbildungsphase spiegelt ebenso eine große Varianz wider (vgl. Tabelle 1 am Ende des Beitrages). So dauert die zweite Ausbildungsphase (Vorbereitungsdienst) in Sachsen-Anhalt 16 Monate, in Hessen 21 Monate und in Bayern 24 Monate. In den anderen Bundesländern umfasst diese Ausbildungsphase 18 Monate, unabhängig von der Länge des Studiums und

1 Ich danke Birgit Eikmeyer, Fachleiterin am Zsfl Münster, für den konstruktiven Austausch bei der Erstellung des Beitrages.

unabhängig vom Format des Praxissemesters. Mit Eintritt in den Vorbereitungsdienst werden die Lehramtsanwärter*innen zum Beamten bzw. zur Beamtin auf Widerruf ernannt und erhalten in NRW ein Gehalt der Besoldungsgruppe A12. Dass die Besoldung je nach Bundesland unterschiedlich ausfällt, zeigt ein Blick nach z. B. Mecklenburg-Vorpommern; hier erhalten die Anwärter*innen ein Gehalt der Besoldungsgruppe A13. Die Besoldung bewegt sich in der BRD je nach Bundesland zwischen etwa 1.300 und 1.550 Euro. In allen Bundesländern endet der Vorbereitungsdienst mit der Zweiten Staatsprüfung.

Im internationalen Vergleich für das bundesdeutsche Bildungssystem wird insbesondere die zweiphasige Lehrerbildung positiv herausgestellt (vgl. Bölting & Thomas 2007, 203); der Beitrag verfolgt das Ziel, die heterogene Ausbildungssituation insbesondere der zweiten Phase näher zu beleuchten. Dazu wird ein schulformspezifischer Blick vor allem auf die Professionalisierung von Lehrkräften für den Sachunterricht der Grundschule in NRW gerichtet; angesichts der bundeslandspezifischen Besonderheiten dient dies als exemplarische Beleuchtung der Situation.

Eine Identifikation spezifischer Anforderungen an das pädagogische Handeln von (angehenden) Grundschullehrkräften und damit verbundene Herausforderungen, mögliche Lösungen für Herausforderungen und eine Betrachtung der Option des Seiteneinstiegs in den Lehrerberuf münden in Überlegungen zu Konsequenzen für die Ausbildung.

2 Zweite Ausbildungsphase für das Grundschullehramt im Bundesland NRW

Angehende Lehrer*innen durchlaufen nach der ersten Phase der Lehrerbildung den Vorbereitungsdienst, der in NRW 18 Monate umfasst – übrigens für alle Lehramter gleich. Doch wie gestaltet sich diese Phase?

2.1 Zur formalen Gestaltung des Vorbereitungsdienstes

Nach Abschluss des Studiums und bestandener Masterprüfung bildet der Vorbereitungsdienst die abschließende berufliche Qualifizierung der Absolvent*innen. Nach 18 Monaten schließen diese mit der Zweiten Staatsprüfung ab. Gemäß Lehrerausbildungsgesetz (LABG) ist der Vorbereitungsdienst für ein Lehramt an Schulen und an staatlichen Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) zu absolvieren. In den fünf Regierungsbezirken des bevölkerungsreichsten Bundeslandes NRW gibt es 33 ZfsL für das Lehramt an Grundschulen. Die Lehrerausbildung in NRW basiert auf der Grundlage des Lehrerausbildungsgesetzes (LABG), der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehramter an Schulen (OVP), der Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbil-

derung von Seiteneinsteiger*innen und der Staatsprüfung (OBAS) sowie der Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst im Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung und Schule.

Die Ausbildung während des Vorbereitungsdienstes findet zu unterschiedlichen Anteilen an den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung und an den Ausbildungsschulen statt. Die Ausbildung bezieht sich auf die Fächer Deutsch, Mathematik und das studierte Drittfach – bspw. Sachunterricht. Inhaltliche Grundlage ist das für NRW verbindliche und strukturierte Kerncurriculum (MSB 2021). Mit dem Kerncurriculum werden folgende Ziele verfolgt: landesweite Vergleichbarkeit der Ausbildung, Verzahnung der Ausbildungsbereiche (fachlich und überfachlich), Gewährleistung nachhaltiger Ausbildungsqualität sowie Transparenz für die Lehramtsanwärter*innen.

Das Kerncurriculum behandelt fünf unterschiedliche Handlungsfelder (HF) (vgl. ebd., 4ff.) auf Grundlage der Querschnittsleitlinie *Vielfalt*:



Abb. 1: Kerncurriculum, entnommen aus MSB (2021, 4).

Besonders herausgestellt wird die Querschnittsleitlinie „Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen“. Da die Grundschule eine Schule für alle Kinder ist, in der sich Kinder mit verschiedenen Begabungen, sozialen, ethnischen und religiösen Hintergründen begegnen, soll dieses Handlungsfeld richtungsweisend und handlungsleitend für alle Lehrer*innen sein. Hier bildet sich eine Querschnittsaufgabe von Schule – Inklusion – ab. Eine zweite Querschnittsaufgabe findet sich bereits seit Mai 2019 in der schulpraktischen Ausbildungsphase als prüfungsrelevanter Ausbildungsschwerpunkt zum Lehren und Lernen mit digitalen Medien wieder (vgl. Medienberatung NRW 2019).

Das Kerncurriculum konkretisiert die Handlungsfelder durch praxisrelevante Handlungssituationen; die Lehramtsanwärter*innen sollen in Schule und ZfSL in allen Handlungssituationen ausgebildet werden (vgl. ebd.). Dazu werden im Kerncurriculum die Handlungssituationen exemplarisch durch Erschließungsfragen bearbeitet. Den Erschließungsfragen folgen dazu gehörende Ausbildungsinhalte

sowie die entsprechenden Kompetenzen und Standards. Hiermit soll dem Anspruch der individuellen Professionalisierung der Lehramtsanwärter*innen entsprochen werden.

Insgesamt erweist sich ein sehr hoher Anspruch an angehende Grundschullehrkräfte, die sich – insbesondere angesichts zunehmender Heterogenität in der Schüler*innenschaft (vgl. Terhart 2014) – manifestieren in Aufgaben wie Ausgleich von Defiziten in Erziehung und Sozialisation bei Schüler*innen, Kooperation in multiprofessionellen Teams und mit den Erziehungsberechtigten, Anbahnung von nachhaltig verfügbarem (inhaltsbezogenem und prozessbezogenem) Wissen sowie Lernstrategien für gegenwärtiges und zukünftiges Lernen, individualisierte Diagnose und Förderung sowie Fähigkeit zur Gestaltung adaptiver Lehr- und Lernumgebungen und im Kontext des Sachunterrichts mit einer hohen Ausbildungsvielfalt mit naturwissenschaftlichen, technischen, sozialwissenschaftlichen als auch perspektivvernetzenden Themen wie bspw. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) (vgl. GDSU 2013).

Ausbildung am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)

Für die Ausbildung am ZfsL stehen durchschnittlich sieben Wochenstunden zur Verfügung. Als ausbildungsdidaktische Prinzipien gelten Standardorientierung, Wissenschaftsorientierung, Handlungsorientierung und Personenorientierung. Wöchentlich wird ein Tag für die Ausbildungsveranstaltungen reserviert. Die Ausbildung findet in *einem* überfachlichen Format (Kernseminar) sowie in *zwei fächerbezogenen* Formaten (Fachseminare) statt. Hier werden wesentliche didaktische und methodische Kenntnisse auf der Grundlage von notwendigem Fachwissen vermittelt. Daneben existieren weitere Formen wie z. B. professionelle Lerngruppen oder Gruppenhospitationen. Die Teilnahme der Lehramtsanwärter*innen an den Ausbildungsveranstaltungen ist verpflichtend. Zur Ausbildung gehört zudem die personenorientierte Beratung, die von den Leiter*innen und überfachlichen Ausbildungsgruppen in einem bewertungsfreien Raum durchgeführt wird.

In den Fächern finden in der Regel insgesamt zehn Unterrichtsbesuche statt, zu denen die Lehramtsanwärter*innen die Ausbilder*innen einladen und ihnen schriftliche Unterrichtsplanungen vorlegen. Diese Unterrichtsbesuche dienen sowohl der Anleitung, Beratung, Unterstützung als auch als eine Grundlage der späteren Benotung.

Mit der Änderung der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung §22 im Jahr 2018 werden die Lehramtsanwärter*innen nicht mehr entweder in einem Fachseminar Deutsch oder in einem Fachseminar Mathematik sowie in einem weiteren Fachseminar (Sachunterricht, Englisch, Religion, Kunst, Musik, Sport) ausgebildet, sondern die Ausbildungsinhalte beider Fächer sind in einem kombinierten Seminar Deutsch/Mathematik zusammengefügt.

Schulpraktische Ausbildung an Schulen

Diese findet auf der Grundlage des gemeinsamen Kerncurriculums statt. Die Ausbildung umfasst Hospitationen und Ausbildungsunterricht und erstreckt sich auf alle Handlungsfelder (s.o.). Ausbildungsunterricht im Verständnis der OVP ist das schulpraktische Übungsfeld für die Lehramtsanwärter*innen. Aber auch der von den Lehramtsanwärter*innen allein verantwortete Unterricht, der im Schuljahr 1998/99 als sogenannter Bedarfsdeckender Unterricht (BdU) eingeführt wurde, ist als Ausbildungsunterricht definiert.

Der Gesamtumfang des Ausbildungsunterrichts beträgt 14 Stunden pro Woche, von denen durchschnittlich neun Stunden pro Schulhalbjahr eigenverantwortlich unterrichtet werden. Die wichtigsten Ansprechpartner*innen an den Schulen sind Ausbildungslehrer*innen und Ausbildungsbeauftragte. Ausbildungslehrer*innen sind diejenigen Lehrer*innen der Ausbildungsschule, bei denen die Lehramtsanwärter*innen zunächst hospitieren und anschließend selber unterrichten. Sie unterstützen bei der Planung des Unterrichts und geben Rückmeldung nach der Durchführung. Zu den Aufgaben der Ausbildungsbeauftragten gehören neben der Kooperation zwischen ZfSL und Schule ergänzende Beratung und Unterstützung der Lehramtsanwärter*innen bei allen Fragen, die den schulischen Alltag betreffen.

2.2 Eine andere Möglichkeit, Grundschullehrer*in zu werden – Seiteneinstieg

Gegenwärtig lässt sich – aus verschiedenen Gründen – ein Lehrkräftemangel insbesondere im Bereich der Grundschule beobachten (vgl. dazu Beitrag Klemm in diesem Band). Auch wenn aus Sicht der Bildungspolitik eigentlich gilt: „Lehrerinnen und Lehrer werden in Nordrhein-Westfalen grundsätzlich nur dann dauerhaft in den Schuldienst eingestellt, wenn sie ein Lehramtsstudium abgeschlossen, einen Vorbereitungsdienst (Referendariat) absolviert und eine Staatsprüfung (Staatsexamen) erfolgreich abgelegt haben. Sie erteilen Unterricht an den Schulformen und in den Fächern, die ihrer Lehramtsbefähigung entsprechen“ (MSB, <https://www.schulministerium.nrw/seiteneinstieg-schulpolitik>), so findet sich doch im Modell der sog. Seiteneinsteiger*innen eine Variante, die sich genau vor diesem Hintergrund selbst ad absurdum zu führen scheint. Um in NRW in den nächsten Jahren in den einzelnen Schulformen und für bestimmte Unterrichtsfächer die Unterrichtsversorgung sicherzustellen, können auch Personen eingestellt werden, die nicht die klassische Lehrerausbildung absolviert haben. In der Grundschule ist der Seiteneinstieg nur für die Fächer Kunst, Musik, Sport und Englisch möglich. Ein Hochschulabschluss stellt in einem dieser Fächer die Voraussetzung für den Seiteneinstieg dar (vgl. ebd.). Hier ist kritisch zu bemerken, dass damit die Bedeutung und Relevanz der ersten Phase (Universität bzw. Pädagogische Hochschule) bezüglich der fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Ausbildung

mit Blick auf die entsprechenden Handlungsfelder nahezu konterkariert wird zugunsten eines Primates der universitären fachwissenschaftlichen Bildung, auch wenn die angehenden Seiteneinsteiger*innen noch einen entsprechenden berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst absolvieren (vgl. Ordnung zur berufsbegleitenden Ausbildung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern und der Staatsprüfung (OBAS)). Die Anbahnung einer sinnstiftenden Vernetzung von Theorie und Praxis für den Erwerb professioneller Kompetenzen von Lehrkräften (vgl. Lange 2015) scheint mit Blick auf die Grundschule mindestens an dieser Stelle zu bröckeln.

In den Fächern Deutsch und Mathematik ist der Seiteneinstieg in der Grundschule nicht möglich, da hier wiederum aus Sicht der Bildungspolitik die Anforderungen in diesen Fächern besonders hoch sind (vgl. ebd.). Das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen verweist darauf, dass die Vermittlung dieser Fächer fundiertes fachliches und didaktisches Wissen sowie vertiefte Kenntnisse über die Entwicklungsphasen der Schüler*innen erfordert, welches sowohl im Studium als auch im Vorbereitungsdienst vermittelt wird. Diese für die Fächer Deutsch und Mathematik begrüßenswerte explizite Klarstellung lässt sich bedauerlicherweise für das Kernfach Sachunterricht nicht finden.

Die Personengruppe der Seiteneinsteiger*innen bringt unterschiedliche Berufserfahrungen und fachliche Qualifikationen mit. Bedingung für die Einstellung der Bewerber*innen ist die Verpflichtung zur Teilnahme an der angebotenen Qualifizierungsmaßnahme („Pädagogische Einführung in den Schuldienst“). Diese besteht aus einer ca. dreimonatigen Orientierungsphase mit Angeboten von Schule und ZfsL zur beruflichen Erstorientierung. Die Bewerber*innen werden in die Anforderungen und Rahmenbedingungen ihres neuen Arbeitsplatzes eingeführt und erste Berufserfahrungen im Bereich grundlegender Lehrerfunktionen werden initiiert. Die Schule stellt Unterstützungs- und Begleitmaßnahmen z. B. in Form von Hospitationsangeboten, Hilfen bei der Planung oder unterstützende Reflexionsanregungen bereit. Das ZfsL unterstützt die Schulen in der theoriegeleiteten Reflexion und Bündelung der in der beruflichen Praxis erworbenen Erfahrungen. In der sich anschließenden neunmonatigen Intensivphase werden die Seiteneinsteiger*innen in überfachlichen und fachlichen Veranstaltungen am ZfsL in die verschiedenen Handlungsfelder des Lehrerberufs eingeführt.

Der Unterrichtseinsatz soll nur im studierten Fach erfolgen. Zur Qualifizierungsmaßnahme gehören fünf bewertungsfreie Beratungsbesuche mit dem Ziel des Aufgreifens von ersten Berufserfahrungen im Bereich des Unterrichtens und Erziehens sowie die Initiierung eines in die Zukunft weisenden Reflexionsprozesses für die Lehrerrolle.

Nach der einjährigen Pädagogischen Einführung durch Schule und ZfsL und einer Bewährungsfeststellung durch die Schulleitung wird eine unbefristete Lehrerlaubnis für das studierte Fach erteilt. Über den konkreten Einsatz an der Schule entscheidet die Schulleitung. Auch ein Einsatz in weiteren Fächern ist möglich.

Wird dieser Faden weitergesponnen, so scheint angesichts des Lehrkräftemangels in der Grundschule Tür und Tor geöffnet zu sein, eine einseitige Durchlässigkeit von Lehrkräften aus der Sekundarstufe I in Richtung Grundschule zu ermöglichen.

2.3 Ein kritischer Blick auf das Kombifach Deutsch/Mathe

Immer wieder gefordert wurde eine Ausbildung der angehenden Grundschullehrkräfte in drei Fächern (Deutsch, Mathematik und einem Drittfach), wie sie es vor vielen Jahren schon einmal gab. Damals dauerte der Vorbereitungsdienst allerdings noch 24 Monate.

Mit der Änderung der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung §22 im Jahr 2018 sind in einem kombinierten Seminar Deutsch/Mathematik die Ausbildungsinhalte beider Fächer zusammengefügt worden. Auf den ersten Blick mag es sinnvoll erscheinen, in allen drei Fächern auch in der zweiten Phase der Grundschulausbildung auszubilden. Die Änderung der OVP erweitert das fachbezogene Spektrum, führt aber nur scheinbar zu einer Verbesserung der Qualität der Ausbildung. Nicht nur die großen Lehrgewerkschaften sehen die Änderung kritisch. So ist es z. B. aus Sicht des VBE NRW nicht möglich, Lehramtsanwärter*innen in 18 Monaten in diesen beiden Fächern qualitativ hochwertig auszubilden. Die Einführung des dritten Faches, z. B. Mathematik, geht bei diesem Modell auf Kosten des anderen Faches, z. B. Deutsch. So erscheint es fraglich, ob der Unterricht in Deutsch und Mathematik besser wird, wenn die angehenden Lehrkräfte in diesen beiden Fächern nur halb so intensiv ausgebildet werden wie im studierten Drittfach, z. B. in Sachunterricht, Kunst oder Religion. Insgesamt finden sich mit der gesellschaftlichen und bildungspolitischen Suche nach Ersatz für fehlende Grundschullehrkräfte deutliche Inkonsistenzen: auf der einen Seite der hohe Anspruch, der nur durch eine grundständige Theorie-Praxis-vernetzende zweiphasige Lehrerbildung sicherzustellen ist, und auf der anderen Seite „Notlösungen“ oder „Mogelpackungen“, die die eigenen Ansprüche konterkarieren. Ein Modell wie das des Kombifachs Deutsch/Mathematik ist in keinem Vorbereitungsdienst eines anderen Lehramts zu finden. Es könnte sich in der Außenwahrnehmung der fälschliche Verdacht aufdrängen, dass für das Unterrichten der Kernfächer Mathematik und Deutsch in der Grundschule keine besondere Expertise von Nöten sei.

2.4 Eine Konkretion: Sachunterricht im ZfsL Münster

Im Vorbereitungsdienst findet am ZfsL Münster im Zwei-Wochen-Rhythmus ein ca. dreistündiges Fachseminar Sachunterricht statt. In diesen Veranstaltungen werden neben übergreifenden Themen (z. B. Anfangsunterricht im Sachunterricht, Leistungsfeststellung und -bewertung im Sachunterricht, sinnvoller Einsatz von digitalen Medien im Sachunterricht) die sehr unterschiedlichen Fachdidak-

tiken der einzelnen Bezugsdisziplinen thematisiert und exemplarisch an Unterrichtsbeispielen konkretisiert. Die zweimal während des Vorbereitungsdienstes erhobenen seminarinternen Evaluationen bestätigen eine große Zufriedenheit der Lehramtsanwärter*innen mit dieser Form der Seminargestaltung.

Im Fach Sachunterricht werden in der Regel fünf Unterrichtsbesuche durchgeführt. Klassenstufen und Themenwahl sind von den Lehramtsanwärter*innen frei wählbar. Es wird jedoch von Seiten des ZfsL empfohlen, möglichst drei der fünf Bereiche des Sachunterrichts (Natur und Leben, Technik und Arbeitswelt, Raum, Umwelt und Mobilität, Mensch und Gemeinschaft, Zeit und Kultur) durch die Unterrichtsbesuche abzudecken, um sowohl den Ansprüchen des Faches als auch der Ausbildung gerecht zu werden. An den Nachbesprechungen nehmen neben der Fachleitung und der Lehramtsanwärter*innen in der Regel der/die Ausbildungslehrer*in sowie je nach Interesse, Zeitressourcen oder Einladung Ausbildungskordinator*in, Schulleiter*in oder Kernseminarleiter*in teil. In diesem Gespräch bringen sich alle Anwesenden ein bei der Thematisierung von gelungenen und weniger gelungenen Aspekten des Unterrichts, verbunden mit Beratung, Tipps, Hilfsangeboten und ggf. der Entwicklung von Handlungsalternativen. Ziel ist es, auf Grundlage von theoriegeleiteten Planungsentscheidungen das pädagogische Handeln zu reflektieren und zu optimieren.

3 Ein Exkurs:

Phasenvernetzende Ausbildung im Fach Sachunterricht am Standort Münster

Heterogene Studienbedingungen und Voraussetzungen (s.o.) bedingen vermutlich heterogene Lernausgangslagen für den Vorbereitungsdienst. Wenn die Lehramtsanwärter*innen am ZfsL in Münster mit dem Vorbereitungsdienst beginnen, fühlen sich diejenigen von ihnen, die in Münster am Institut für Didaktik des Sachunterrichts studiert haben, besonders gut auf die Herausforderungen der schulischen Praxis vorbereitet (vgl. Pawelzik 2017, Tenberge 1998). *Welche Weichen sind im Studium gestellt worden? Woran liegt das?*

Im Jahr 1995 initiierte Kornelia Möller (Institut für Didaktik des Sachunterrichts an der WWU) mit der Bezirksregierung Münster den sogenannten „Runden Tisch zur PrimarstufenlehrerInnenausbildung“ an der Universität Münster mit dem Ziel, eine *gute Kooperation zwischen den drei Phasen der Lehrerbildung (universitäre Lehrerbildung, Ausbildung im Referendariat, Fort- und Weiterbildung)* zu ermöglichen.

Seitdem finden auf Einladung des Instituts für Didaktik des Sachunterrichts jährliche Treffen statt, an denen Vertreter*innen aller an der Sachunterrichtslehrerbildung beteiligten Institutionen teilnehmen: Didaktikinstitute der WWU Münster,

die Bezirksregierung Münster, die Schulämter und die Zentren für schulpraktische Lehrerbildung des Regierungsbezirks Münster.

Für den Studiengang Sachunterricht wurde 1995 auf dieser Grundlage das Kooperationsprojekt ITP („Integration von Theorie und Praxis“) konzipiert und mit Einführung des Praxissemesters zum ITPP-Projekt („Integration von Theorie und Praxis – Partnerschulen“) weiterentwickelt.

Ziele waren von Anfang an

- Stärkung des Theorie-Praxis-Bezuges im Studiengang Sachunterricht,
- Verbesserung der Kooperation von Einrichtungen der drei Phasen der Lehreraus- und -fortbildung im Regierungsbezirk Münster,
- Qualifizierung von Kontaktlehrer*innen als Multiplikator*innen für die Lehreraus-, fort- und -weiterbildung für den Bereich des Sachunterrichts

Durch dieses Projekt ergeben sich durch die enge Zusammenarbeit mit den Kontaktlehrer*innen Möglichkeiten, das Ausbildungsangebot für die Studierenden durch praxisnahe Elemente (z. B. Möglichkeit der gemeinsamen Unterrichtsplanung, Beratungsangebote, Ermöglichen von Hospitationen, Wahrnehmen von Praktika) zu bereichern und eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis zu gewährleisten. Die Kontaktlehrer*innen haben die Möglichkeit, an Veranstaltungen des Instituts für Didaktik des Sachunterrichts teilzunehmen, sich darüber und über speziell für sie angebotene regelmäßig stattfindende Fortbildungsformate fort- und weiterzubilden sowie auf dem aktuellen Stand der fachdidaktischen Diskussion zu bleiben. Im Rahmen der aktiven Teilnahme an den Veranstaltungen übernehmen die Kontaktlehrer*innen aber auch bestimmte Aufgaben z. B. im Hinblick auf die Betreuung der Studierenden. Die Möglichkeiten der Mitwirkung erstrecken sich z. B. auf das Einbringen von praktischen Erfahrungen aus Schule und Unterricht, Unterstützung bei der Planung von Unterricht, Unterrichtsdemonstrationen inklusive Videographie, Begleiten von Schulklassen zum Institut zur Ermöglichung von Microteaching. Die Kontaktlehrer*innen sind ebenfalls eingebunden bei der Entwicklung und Erprobung von Unterricht zu aktuellen Themen (z. B. BNE) und bei Fortbildungen für Lehrerkollegien, in denen die an der Universität erarbeiteten Themen vorgestellt werden. Auch bei der Betreuung der Praxissemesterstudierenden in Vorbereitungs-, Begleit- oder Nachbereitungsseminaren bzw. an den Schulen wirken Kontaktlehrer*innen mit, so dass insgesamt gesehen eine enge Theorie-Praxis-Verzahnung auf verschiedenen Ebenen gegeben ist.

Genau diese Verknüpfungen empfinden viele Studierende als besonders gewinnbringend und formulieren dies auch zu Beginn des Vorbereitungsdienstes. Es vermittelt ihnen Sicherheit, auf bereits gemachte Erfahrungen zurückgreifen und darauf aufbauen zu können.

Da die Fachleitungen des ZfsL Münster im Fach Sachunterricht ebenfalls am jährlich stattfindenden „Runden Tisch“ teilnehmen und/oder selbst als Kontaktlehrer*innen im Ausbildungsverbund ITTP eingesetzt sind, ergeben sich keine Brüche oder Widersprüche in der Ausbildung. Vielmehr können Ausbildungsinhalte aufeinander abgestimmt und im Vorbereitungsdienst auf im Studium bearbeitete Inhalte zurückgegriffen werden. Von Seiten des ZfsL besteht ebenfalls das Angebot, dass Vertreter*innen des Sachunterrichtsinstituts an Seminarveranstaltungen teilnehmen können oder Einblick in die Konzeption der Fachseminare bekommen. Die hier herrschende Offenheit, das Kommunizieren auf Augenhöhe und der spürbare Wunsch nach Optimierung der Ausbildung im Sinne der Studierenden bzw. Lehramtsanwärter*innen schaffen die notwendigen Voraussetzungen für eine gewinnbringende Zusammenarbeit aller Beteiligten. Resümierend zeigen sich in diesem Projekt mögliche Gelingensbedingungen und es lässt sich als ein kohärentes Beispiel für eine phasenvernetzende Lehrerbildung beschreiben, damit Lehrerprofessionalisierung von Anfang an kontinuierlich professionalisierend erfolgen kann.

4 Eine Schlussbemerkung

Grundschullehrkräftebildung steht vor dem Anspruch, angehende Lehrer*innen zu professionalisieren, damit sie die erforderliche Expertise (u. a. fachdidaktisch, fachwissenschaftlich, erziehungswissenschaftlich) erwerben, um dem komplexen und besonderen Aufgabenfeld als Fach- und Klassenlehrer*in in einer Grundschule für alle Kinder gerecht werden zu können. Professionalisierung – hier insbesondere mit Blick auf die zweite Phase – und Professionalität gehen miteinander einher. Auch wenn angesichts von Lehrkräftemangel in der Grundschule alternative Lösungsmöglichkeiten gesucht werden (müssen), sollte dies nicht mit einer Art verschleierte Abwertung des Grundschullehramtes zusammentreffen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Es kann nicht um ein Ausspielen verschiedener Lehrämter gegeneinander gehen, sondern vielmehr darum, dass jede Ausbildung auf die besonderen Herausforderungen in den jeweiligen Schulformen in den jeweiligen Fächern und außerunterrichtlichen Feldern vorbereitet und zugleich die jeweiligen Lehrämter mit ihren spezifischen Expertisen (gesellschaftlich und bildungspolitisch) wertschätzt. Neben einer phasenvernetzenden Lehrerbildung – wie am Beispiel des ITTP-Projektes konkretisiert – würden lehramtsübergreifende Anteile in ganzer Kette der Lehrerbildung Transparenz und Anerkennung, auch mit Blick auf die Übergangsbegleitung der Schüler*innen, ermöglichen. Lehramtsübergreifende Kleinprojekte in allen drei Phasen der Lehrerbildung könnten hier ein Ansatzpunkt sein – eine evidenzbasierte Entwicklung solcher Formate stellt ein lohnenswertes Forschungsfeld dar.

Literatur

- Börling, F.-J. & S. Thomas (2007): Das Referendariat als Ausbildungsphase der Berufseinführung. In: A. Óhidy, E. Terhart & J. Zsolnai (Hrsg.): *Lehrerbild und Lehrerausbildung. Praxis und Perspektiven in der Lehrerausbildung in Deutschland und Ungarn*. Wiesbaden: Springer VS, 203-217.
- Eickelmann, B. (2020): *Lehrkräfte in der digitalisierten Welt. Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in NRW*, hrsg. von Medienberatung NRW, Köln 2020.
- Gesellschaft Didaktik des Sachunterrichts (Hrsg.) (2013): *Perspektivrahmen Sachunterricht*. Vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Gesellschaft Didaktik des Sachunterrichts (2019): *Qualitätsrahmen Lehrerbildung Sachunterricht und seine Didaktik*. Klinkhardt.
- Lange, K (2015): *Professionelle Kompetenzen von Lehrkräften im Sachunterricht*. In: J. Kahlert, M. Fölling-Albers, M. Götz, A. Hartinger, S. Miller & S. Wittkowske (Hrsg.): *Handbuch Didaktik des Sachunterrichts*, 2. aktualisierte und erw. Aufl., Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 82-87.
- Kleickmann, T., Tröbst, S., Jonen, A., Vehmeyer, J. & K. Möller (2016): The effects of expert scaffolding in elementary science professional development on teachers' beliefs and motivations, instructional practices, and student achievement. In: *Journal of Educational Psychology* 108, 21-42, doi:10.1037/edu0000041.
- Kultusministerkonferenz (2012). *Sachstand in der Lehrerbildung*. Berlin.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2021): *Kerncurriculum für die Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst. Verbindliche Zielvorgabe der schulpraktischen Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen*. Online unter: https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/Kerncurriculum_Vorbereitungsdienst.pdf. (Abrufdatum: 20.12.2021).
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2021): *Seiteneinstieg*. Online unter: <https://www.schulministerium.nrw/seiteneinstieg-schulpolitik>. (Abrufdatum: 20.12.2021).
- Pawelzik, J. (2017): *Zusammenhänge zwischen Überzeugungen von Studierenden zum naturwissenschaftlichen Sachunterricht und praxisbezogenen Lerngelegenheiten. Eine Studie im Rahmen des Projektes „Integration von Theorie und Praxis – Partnerschulen (ITPP)“*. (Dissertation). Universität Münster.
- Reis, O., Seitz, S. & Berisha-Gawlowski, A. (Hrsg.) (2020): *Inklusionsbezogene Qualifizierung im Lehramtsstudium an der Universität Paderborn. Konzeption*. Paderborn: Universität Paderborn. Online unter: <https://plaz.uni-paderborn.de/fileadmin/plaz/Projektgruppen/2020-Konzeption-IP-UPB.pdf>. (Abrufdatum: 04.02.2022).
- Tenberge, C. (1998): *Kooperationsprojekt „Integration von Theorie und Praxis“ im Studiengang Sachunterricht*. In: S. Blömeke (Hrsg.): *Reform der Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, 138-141.
- Terhart, E. (2014): *Umgang mit Heterogenität: Anforderungen an Professionalisierungsprozesse*. In: *Lehren & Lernen* 8/9, 7-12.

Anhang

Tab. 1: Ausbildungssituation in der BRD – Vorbereitungsdienst
(Stand Februar 2021)

Bundesland	Merkmale
<p>Baden-Württemberg</p>	<p>2. Ausbildungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer: 18 Monate • Anerkennung: wenn der M. Ed./die Erste Staatsprüfung nicht in Baden-Württemberg erworben wurde, muss geprüft werden, ob der Abschluss gleichwertig ist und mit den Anforderungen an das Studium in Baden-Württemberg übereinstimmt • Einstellungstermin: 1. Februar • Bewerbung: Online-Bewerbungsverfahren • Einmal in der Woche: Teilnahme an Unterrichtsveranstaltungen an einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung • Prüfung: am Ende des Vorbereitungsdienstes -> Staatsprüfung • Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A12
<p>Bayern</p>	<p>2. Ausbildungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer: 24 Monate • Anmeldung zum Vorbereitungsdienst online. • Lehramtsanwärter werden durch das Kultusministerium den Regierungsbezirken zugeteilt. Die Bezirksregierung wählt den Dienstort und das Studienseminar. • Im September beginnt das Referendariat • Der erste Ausbildungsabschnitt (12 Monate) umfasst derzeit eigenverantwortlichen Unterricht (8 Wochenstunden), Praktikum im Unterricht eines Betreuungslehrers (10 Wochenstunden), eigenverantwortliche Hospitation (Grundschule 1 Wochenstunde) und Seminarveranstaltungen (10 Wochenstunden). • Der zweite Ausbildungsabschnitt (12 Monate) umfasst derzeit: eigenverantwortlichen Unterricht in den studierten Fächern und gegebenenfalls auch in nicht studierten Fächern (15 Wochenstunden), eigenverantwortliche Hospitation (Grundschule 3 Wochenstunden) und 10 Stunden Seminarveranstaltungen. Abschluss: 2. Staatsprüfung • Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A12

Berlin	2. Ausbildungsphase: <ul style="list-style-type: none">• Dauer: 18 Monate; Teilzeit möglich, dann 24 Monate• Anerkennung: Master of Education und Erste Staatsprüfung• Einstellungstermin: zum Schuljahresbeginn und Schulhalbjahr• Bewerbung: Online-Bewerbungsverfahren• Einmal in der Woche: Teilnahme an Unterrichtsveranstaltungen an einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung• Prüfung: am Ende des Vorbereitungsdienstes -> Staatsprüfung• Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A13
Brandenburg	2. Ausbildungsphase: <ul style="list-style-type: none">• Dauer: 18 Monate; Teilzeit möglich, dann 24 Monate• Anerkennung: Master of Education und Erste Staatsprüfung• Einstellungstermin: zum Schuljahresbeginn und Schulhalbjahr• Bewerbung: Online-Bewerbungsverfahren; Antrag an das Landesinstitut für Lehrerbildung• Der Vorbereitungsdienst wird an zwei Standorten durchgeführt: an einer Ausbildungsschule und an einem Studienseminar• Hauptseminararbeit legt den Schwerpunkt auf die Verbindung von Theorie und Praxis. Die Fachseminare befassen sich vorrangig mit den fachspezifischen Aspekten.• Prüfung: am Ende des Vorbereitungsdienstes -> Staatsprüfung• Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A13
Bremen	2. Ausbildungsphase: <ul style="list-style-type: none">• Dauer: 18 Monate• Einstellungstermin 1. Feb. und 1. Aug. eines jeden Jahres• Der Vorbereitungsdienst umfasst die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des LIS Bremen und die Tätigkeit in den Ausbildungsschulen.• Abschluss: Zweite Staatsprüfung• Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A12

Hamburg	<p>2. Ausbildungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer: 18 Monate • Einstellungstermin 1. Feb und 1. Aug. eines jeden Jahres • Im Landesinstitut werden die Lehrkräfte in jeweils einem Hauptseminar und zwei Fachseminaren bzw. Fachrichtungsseminaren ausgebildet. Die Fachseminare sind jahrgangsgemischt und zum Teil auch lehramtsgemischt zusammengesetzt. • Durchgängig bedarfsdeckender Unterricht an einer Grundschule, in Kleingruppenhospitationen Erfahrungen und Einblicke in den Bereich der Übergänge • Abschluss: Zweite Staatsprüfung • Verdienst: bei rund 1390,60 €, zudem zusätzlich ein Anwärtersonderzuschlag in Höhe von 35 %. Somit bei monatlich Bruttobezügen von 1880,00 €
Hessen	<p>2. Ausbildungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer: 21 Monate; Teilzeitbeschäftigung möglich • Einstellungstermin Mai und Juli jeden Jahres • Die Ausbildung findet an den zugewiesenen Schulen und am Studienseminar statt. Ausbildungsunterricht findet in Form von Hospitationen, an geleitetem Unterricht und eigenverantwortetem Unterricht statt. • Abschluss: Zweite Staatsprüfung • Vergütung: A12
Mecklenburg-Vorpommern	<p>2. Ausbildungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer: 18 Monate • Einstellungstermin: Februar und April und August, Oktober jeden Jahres • Die Ausbildung erfolgt an drei Orten: Ausbildungsschule; Seminarschule (pädagogische Seminare werden besucht); Institut für Qualitätsentwicklung MV (Seminare zu fachdidaktischen und methodischen Themen) • Abschluss: Zweite Staatsprüfung • Vergütung: A13
Niedersachsen	<p>2. Ausbildungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer 18 Monate • Einstellungstermin: August jeden Jahres • Das Referendariat ist in Praxisphasen unterteilt. Die Phasen bauen auf die erworbenen Fähigkeiten auf. • Abschluss: Zweite Staatsprüfung • Vergütung: A13

Nordrhein-Westfalen	2. Ausbildungsphase: <ul style="list-style-type: none">• Dauer: 18 Monate (aufgeteilt in drei Halbjahre)• Standardorientierung, Wissenschaftsorientierung, Handlungsorientierung und Personenorientierung als ausbildungsdidaktische Prinzipien• Anerkennung: wenn der M. Ed./die Erste Staatsprüfung nicht in NRW erworben wurde, muss das Zeugnis noch als gleichwertig anerkannt werden, um Zugang zum Vorbereitungsdienst in NRW zu erhalten• Einstellungstermine: 1. Mai/1. November• Bewerbung: Online-Bewerbungsverfahren über www.sevon.nrw.de• Einmal in der Woche: Teilnahme an Seminaren des entsprechenden ZfsL• Prüfung: am Ende des dritten Halbjahres,• Referendariat kann in Teilzeit absolviert werden• Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A12
Rheinland-Pfalz	2. Ausbildungsphase: <ul style="list-style-type: none">• Dauer: 18 Monate• Einstellungstermine: 15. Januar und 1. August eines jeden Jahres• Die Zuweisung erfolgt durch die Schulbehörde• Die Referendare bearbeiten über den gesamten Zeitraum einen Entwicklungsbericht, der zur individuellen Reflexion dient.• Abschluss: Zweite Staatsprüfung• Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A12
Saarland	2. Ausbildungsphase: <ul style="list-style-type: none">• Dauer: 18 Monate• Einstellungstermin: 1. Feb. und 1. Aug. jeden Jahres• Die Stellenausschreibung für den Vorbereitungsdienst erfolgt über die online-Bewerbungsplattform Interamt.• Für die zweite Ausbildungsphase bestehen 9 Module, die ein Leitbild für die Lehrkraft in der Primarstufe liefern.• Abschluss: Zweite Staatsprüfung• Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A12

Sachsen	<p>2. Ausbildungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer: 18 Monate • Einstellungstermin: zweimal jährlich zu den Unterrichtshalbjahren • An vier Tagen die Woche wird an den Ausbildungsschulen gearbeitet, an einem Tag an der zugewiesenen Lehrerausbildungsstätte des Landesamtes für Schule und Bildung. • Die Aufnahme eines Vorbereitungsdienstes in anderen Bundesländern ist möglich. • Abschluss Zweite Staatsprüfung • Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A12
Sachsen-Anhalt	<p>2. Ausbildungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer: 16 Monate • Einstellungstermin: 1. April und 1. September • Bewerbung unter dem Onlineportal Matorixmatch • Das Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA) übernimmt die Ausbildung der Lehramtsanwärter. Der Vorbereitungsdienst wird mit einem Staatlichen Seminar für Lehrämter in Halle und Magdeburg unterstützt. • Abschluss: Zweite Staatsprüfung • Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A12
Schleswig-Holstein	<p>2. Ausbildungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer: 18 Monate • Einstellungstermin: 1. Feb. und 1. Aug. jeden Jahres • Die Ausbildung erfolgt an den Ausbildungsschulen sowie dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) • Die Referendare unterrichten wöchentlich 10 Stunden und werden von Lehrkräften beraten. Am Institut IQSH werden weitere 360 Stunden die fachlichen, didaktischen und pädagogischen Fähigkeiten erweitert. • Abschluss: Zweite Staatsprüfung • Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A12
Thüringen	<p>2. Ausbildungsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dauer: 18 Monate • Einstellungstermin: 4 Termine Jährlich • Die pädagogisch-praktische Ausbildung erfolgt an Staatlichen Studienseminaren für Lehrerausbildung und an Schulen. • Abschluss: Zweite Staatsprüfung • Verdienst: Besoldung nach der Besoldungsgruppe A13